

Zuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Zulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Zulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Zulda.

Nr. 267.

Montag den 2. November

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. Januar 1914, Amtsblatt Nr. 4, wird hierdurch erneut bekannt gemacht, daß der nächst. Termin der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Aufbeschlaggewerbes hier selbst am Sonnabend, den 5. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, in der Lehrschmiede, Wörthstraße 5, abgehalten wird.

Cassel, am 11. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission.

J. B. Schlichberger, Veterinärarzt.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Aus den für die Behandlung feindlicher Ausländer geltenden Bestimmungen sind die nachstehenden besonders hervorzuheben. Ihre genaue Befolgung wird zur Pflicht gemacht:

1. Feindliche Ausländer dürfen ohne Erlaubnis, die bei mir einzuholen ist, den Ort ihres Aufenthalts nicht verlassen. Auch der Pendelverkehr zwischen Orten ist verboten.

2. Es ist strengstens darauf zu halten, daß feindliche Ausländer während der Dauer des Kriegszustandes nicht in den Besitz der Pässe usw. kommen.

3. Ausländer, die ihren Aufenthaltsort ohne die erforderliche Erlaubnis verlassen, sind sofort zu verhaften. Nach der Verhaftung ist sofort an mich zu berichten.

4. Feindliche Ausländer, die aus einem anderen Korpsbezirk zureisen wollen, bedürfen dazu der Genehmigung des Stellvertr. Generalkommandos. Sollten feindliche Ausländer unmittelbar aus dem Auslande zureisen, so ist mir unter genauer Angabe der Personalien des Zugehenden unverzüglich hierüber Meldung zu machen.

5. Es ist darauf zu achten, daß meine Verfügung vom 4. August 1914 (abgedruckt in Nr. 179 des Kreisblattes für 1914), betreffend: Anmeldung der Ausländer bei der Ortspolizeibehörde und bei mir, genau befolgt wird.

Zulda, den 28. Oktober 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Extrablatt-Nachrichten

von gestern Mittag.

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

W. Großes Hauptquartier, 1. November. (Amtliches Telegramm.) In Belgien werden die Operationen durch Ueberflutungen erschwert, die am Her-Nier-Kanal durch die Zerstörung der Schleusen bei Neuport herbeigeführt sind. Bei Ypern sind unsere Truppen weit vorgedrungen, haben 600 Gefangene gemacht und verschiedene englische Geschütze erobert. Auch die südwestlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly Gefangenen ist auf 1500 gestiegen. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenen Kämpfen mit den Russen.

Wieder ein englischer Kreuzer zerstört.

W. London, 31. Oktober. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Uferseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von Dänkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuss zum Sinken. Fast alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. „Hermes“ ist 1898 gebaut, läuft 20 Seemeilen in der Stunde, verdrängte 5700 Tonnen und hat 480 Mann Besatzung. Eine amtliche Bestätigung liegt deutscherseits nicht vor.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

W. Konstantinopel, 31. Oktober. (Nichtamtlich.) Den Botschaftern von England, Frankreich und Rußland wurden die Pässe zugestellt. Der englische und russische Botschafter sind heute Abend abgereist, der französische reist morgen.

Der Krieg.

Von der West-Grenze.

Das Eisene Kreuz für den Kaiser.

Wth. München, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig von Bayern hat sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre ausgezeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josephsordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Graf Castell überreichen lassen.

Wth. London, 1. Nov. Prinz Moritz von Vattenberg ist in Belgien gefallen, während er seine Kompanie zum Angriff führte, wobei er durch einen Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb fast unmittelbar darauf und wurde in Ypern begraben.

Der Korrespondent des Ansjerdamer „Tijd“ schreibt über die

Feldschlacht in Westflandern:

Diese Schlacht gleicht mehr einer Schlächtere, als einer Feldschlacht. Tausende von Verwundeten stolpern mit zerbrochenen Gliedern vom Gefechtsterrain zurück oder liegen in allerhand Wagen, die in traurigen Prozeduren nordwärts ziehen. Tausende von Toten liegen zerstreut auf den Feldern. Man hat keine Zeit und keine Mühe, sie zu begraben. Wagen und Artillerie fahren über sie hinweg. Die Straßen in Ostende und in den herumliegenden Gemeinden sind voll von Verwundeten, die fast nicht laufen können und nur flüchtig verbunden sind. Alle Hospitäler und großen Gebäude sind schon voll und für die Neuankommenden ist kein Platz mehr. Die deutschen Geschütze müssen oft schweigen, weil die Granaten in Gruppen fallen würden, wo die Deutschen und Belgier oder Engländer handgemein sind. Denn jetzt ist es nicht mehr ein Kampf mit Kanonen, sondern nur Bajonetten. Es scheint, daß die Deutschen den festen Entschluß haben, bis Dünkirchen und Calais vorzudringen. Die Wege und Dörfer sind von Einwohnern verlassen.

Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ in Dünkirchen schreibt, daß die Verteidigung Dünkirchens sehr schwierig sei. Sie werde fast ausschließlich von den die Stadt umgebenden Forts besorgt, die weder zahlreich noch artilleristisch besonders gut ausgerüstet seien. Von der Seeher her könne die Verteidigung nur bei Eintritt der Flut unterstützt werden, da bei Ebbe die Sandbänke die Kriegsschiffe mehrere Kilometer weit vom Hafen fern halten.

Rotterdam, 1. Nov. Die Londoner „Times“ rechnen die Schlacht an der belgischen Grenze zu den größten Schlachten der Weltgeschichte. Das Blatt sagt, es sei von der größten Wichtigkeit, daß die Deutschen daran gehindert würden, festen Fuß in Calais zu fassen. Von der Frage, ob es den Deutschen gelinge oder nicht gelinge, in den Besitz von Calais zu kommen, werde der weitere Gang dieses Krieges unstrittig abhängen. Die britischen Truppen hätten in der langen Geschichte Großbritanniens niemals in einem furchtbareren Kampfe gestanden. Das Blutbad in den Kämpfen der letzten Tage, das von Tag zu Tag heftiger geworden sei, sei beispiellos groß gewesen und habe sogar die Verluste in den größten Schlachten des russisch-japanischen Krieges überstiegen. Die Deutschen hätten ganze Bataillone geopfert, aber auch die Verluste der Verbündeten seien sehr groß. Der verzweifelte Kampf dauere immer noch weiter und wer zu Lande, zu Wasser, in der Luft und unter dem Meere. Einen solchen Kampf habe die Welt noch nie zuvor gesehen.

Berlin, 1. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Ein englischer Kriegskorrespondent schildert die Vollkommenheit des deutschen Aufklärungsdienstes. So habe ein englisches Maxinefahrzeug an einem Tage der vorigen Woche einen kleinen Unfall gehabt, der

jogar von den Matrosen des begleitenden Schiffes nicht bemerkt worden war, der aber am Abend in Berlin bekannt geworden sei. Die Truppenbewegungen der Verbündeten seien fast zu der gleichen Zeit in den deutschen Linien bekannt, der Gegenangriff der Deutschen setze bisweilen in dem nämlichen Augenblick ein, in dem die Verbündeten vorrückten.

Der Kaiser und die mohamedanische Welt.

Konstantinopel, 1. Nov. Die Zeitungen geben einen Artikel des Teheraner Blattes Reshad wieder, der die Ueberschrift trägt: „Der Deutsche Kaiser und die mohamedanische Welt“. Es wird in ihm hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, nach dem sich die Blide aller Muselmanen wenden. Die Tatsache, daß Deutschland immer mit dem Sitz des Kalifates herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielt, habe ihm die Sympathien aller Muselmanen gewonnen. — Das Blatt Reshad meint, daß ein Sturm dem Balkan nahe.

Der „Dichter“ Maeterlinck.

Paris, 1. Nov. Maeterlinck will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Deutschen die schönsten Baudenkmäler Brüssels, insbesondere den Rathausplatz untermi- niert hätten und sie im Falle eines Rückzuges in die Luft sprengen wollten. Maeterlinck rät den Ententemächten, sie sollten Deutschland Vergeltung androhen.

Rückkehr nach Antwerpen.

Hamburg, 31. Oktober. Auf eine vom hiesigen Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Belgien beim Zivilgouverneur von Antwerpen, Strandes, eingezogene Erlundigung wegen der Rückkehr Deutscher nach Antwerpen wurde geantwortet, daß die dauernd. Rückkehr bemittelter Deutscher erwünscht ist. Die Bevölkerung sei ruhig und verständig.

Die Kathedrale von Reims.

Rom, 1. Nov. Heute Morgen überreichte der preussische Gesandte beim Vatikan im Auftrage des Reichskanzlers dem Kardinalstaatssekretär eine formelle schriftliche Protestnote, weil die französische Heeresleitung auf neue vor der Kathedrale von Reims eine Batterie und auf dem Turm einen Beobachtungsposten aufgestellt hat. Die Note verwahrt sich dagegen, daß, falls die Kathedrale beschädigt werde, Deutschland verantwortlich gemacht werde, wie die Franzosen es schon einmal beuhlertich versuchten. Die Note ist dem Papst bereits mitgeteilt worden.

Die erschöpften Franzosen.

Kopenhagen, 1. Nov. Ein Offizier, der von der Front aus Nordfrankreich nach London zurückgekehrt ist, erzählte, daß die Heere an der Aisne jetzt vollkommen erschöpft seien. Die Soldaten kämpften jedesmal nur kurze Zeit. Dana würden sie sich in die Schützengraben und blieben tagelang dort liegen.

Wth. Berlin, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ erzählt folgende Geschichte, die auch in anderen französischen Blättern schon gestanden hat: Als die Deutschen in die Stadt Saint A. eindringen, folgten, wie es auch schon in anderen Orten geschehen war, ihren Marschkolonnen die Frauen der Offiziere im Auto. Die nahmen in Leitervagen, die sie unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und anderes Möbel mit, das sie finden konnten. Dann streckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man im Walde von P. bei einem deutschen Generalstabsoffizier Schriftstücke, in denen ihm befohlen war, alle Spinnereien und Webereien der Gegend zu zerstören, die denn auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind. — Es genügt, dieses verächtliche Nachwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

Von England.

Wth. London, 31. Oktober. Die Guildhall wird mit 100 000 Pfund Sterling gegen Beschädigung durch Bomben versichert.

Berlin, 1. Nov. Die Mass-inoerhaftungen von Deutschen in England dauern nach dem „Berl. Tagebl.“ fort. Nicht weniger als 600 naturalisierte Deutsche sind denaturalisiert worden.

Wth. London, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die Morningpost schreibt: Der Rücktritt des Prinzen von Vattenberg wird, soweit die persönliche Sache des Falles in Betracht kommt, mit großem Bedauern von der Nation

und der Marine aufgenommen werden. Vom nationalen Gesichtspunkte aus muß er anders beurteilt werden. Der erste Seelord müßte ein englischer Offizier sein. Als der Krieg ausbrach, hätte man erwarten sollen, daß er sein Rücktrittsgesuch einreichte. Vielleicht hat der Prinz diesen Wunsch verfolgt, ohne daß sein Gesuch angenommen wurde. Vielleicht hat er die Absicht hinausgeschoben, um zu verhindern, daß während der kritischen und schwierigen Zeit Verwirrung in der Admiralität entstand. Jedenfalls würdigt die Nation das Empfinden, das seinen Rücktritt verurteilt hat und erkennt die Dienste des Seemanns und seine großen Fähigkeiten an.

Wth. Manchester, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ teilt mit, daß in London das Gerücht umging, Prinz Louis v. Battenberg sei in dem Tower gefangen gesetzt worden. Der Berichterstatter bemerkt, die Heße werde sich wohl nächstens gegen Sir Edward Goschen und Maurice Bunten wegen ihrer deutschen Abstammung richten. Weiter meldet das Blatt, in Oxford und Cambridge sei beschlossen worden, das nächste jährige Betrüden der Universitäten ausfallen zu lassen.

Englische Sorgen um die Türkei.

Saag, 1. Nov. Die englische Presse zerbricht sich wieder den Kopf anderer Leute und äußert die Ansicht, daß das Eingreifen der Türkei in den europäischen Krieg zur Abwehr der mohammedanischen Welt, soweit diese unter der Herrschaft der Verbündeten steht, von der Türkei führen werde. Ein Angriff auf Ägypten wird in England befürchtet, doch glaubt man, daß er scheitern werde, da sich einer erfolgreichen Durchführung angeblich zu große Schwierigkeiten entgegenstellen.

Luftkrieg.

Der Kampf in der Luft.

Amsterdam, 1. Nov. (tr. fft.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Bissingen: Bei Versens flog nicht weit von der holländischen Grenze eine Flugmaschine vorbei, die Bomben niedertwarf und durch eine deutliche Taube verfolgt wurde. Beide Flugzeuge nahmen eine südwestliche Richtung und waren bald aus dem Gesichtskreis verschwunden. Kurz Zeit darauf kamen nicht weniger als fünf andere Flugmaschinen vorbei.

Mailand, 1. Nov. Gestern erschien eine „Taube“ über Dänkirchen und warf zwei Bomben ab. (tr. fft.)

Berlin, 1. Oktober. Dem Berliner Lok.-Anz. meldet die „Daily Mail“, daß zwei deutsche Flieger Betume mit zwei Bomben betwarfen. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete 19 Personen und verwundete 40. Auch in Dänkirchen fielen am Mittwoch Bomben, die sämtliche Fensterscheiben einer Straße zertrümmerten.

Kämpfe in den Lüften.

Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: Eine neue britische Feuerwaffe, die in den letzten Tagen zum erstenmale zur Anwendung gelangte, ist der Schrecken der deutschen Flieger, die bis jetzt jeder Gelegenheit eines Einzelkampfes mit englischen Fliegern aus dem Wege gingen, soweit eine Flucht ohne Erwidern des feindlichen Feuers überhaupt möglich war. Eine „Taube“ flog kürzlich über das Hauptquartier des britischen Generalstabes und streute reichlich Bomben aus, ihr Flug kam jedoch schon nach ein oder zwei Schuß zu Ende. Die hochfliegende Maschine kam allerdings nicht zur Erde, sie war aber so schwer beschädigt, daß sie schon nach Zurücklegung einiger Meilen landen mußte. (?) Ein anderer deutscher Flieger versuchte am nächsten Tage den Fehlschlag wieder gut zu machen, aber bevor er ernstlich mit Bombenwerfen beginnen konnte, zwang ihn das feindliche Feuer, eiligst in seine Linie zurückzukehren. Die britischen Flieger, so sagt das Blatt, hätten große Vorliebe für Gewehrfeuer, neben dem Gebrauch des Revolvers und der Flugzeugkanone, und sie machten außerordentlich guten Gebrauch von diesen Waffen, wenn sie sich im Kampf mit feindlichen Flugzeugen befanden.

Von der See.

Die Schließung der Nordsee — der Wunsch der „Times“.

Wth. London, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: Die Seeminen an der Nordküste von Irland sind nicht von gewöhnlichen Minenschiffen belegt worden. Sie haben auch nicht von Fischerbooten unter neutraler Flagge belegt werden können. So liegt der Schluß nahe, daß sie von gewöhnlichen, angeblich neutralen Kauffahrern belegt worden sind. Wir glauben, die einzige sichere Schutzmaßregel dagegen wäre, die Nordsee für allen neutralen Schiffsverkehr zu schließen, um jeden weiteren, höchst gefährlichen Mißbrauch neutraler Flaggen zu verhindern. Wir befürworten diesen äußersten Schritt nicht für sofort, aber wir bezeichnen ihn als die wahrscheinlich einzige vollständige Sicherheitsmaßregel, die ergriffen werden kann. Das Problem erheischt dringend Erwägung.

Wth. Whitby, 1. November. (Nichtamtlich.) Von dem gescheiterten Hospitalsschiff „Robilla“ sind etwa 50 Personen gerettet worden, 60 befinden sich noch an Bord.

Von den Kolonien.

Wth. Tokio, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite gestern vormittag begonnen hat.

Tokio, 1. November. (Havasmeldung.) Die Festung von Tsingtau ist zerstört worden. Die Operationen werden mit allgemeinem Erfolge fortgesetzt.

Die Japaner hatten bereits vor längerer Zeit angekündigt, daß sie am Namenstage ihres Mikado, dem 31. Oktober, ihm als Ehrengeschenk die eroberte Festung Tsingtau darbieten wollten. Dieser Wunsch ist wohl auch der

leitende Gedanke bei der Herausgabe des vorliegenden Telegramms, das die Agence Havas sich zu verbreiten natürlich eifertig bemühte, denn das vorliegende Telegramm ist offenbar unrichtig! Wir verhehlen uns nicht, daß unsere tapferen Landsleute in Tsingtau einen Verzweiflungskampf gegen eine vielsache Uebermacht zu führen haben, denn sie zum Schluß heldenmütig erliegen werden müssen. Aber, noch wird es nicht so weit sein, denn wenn die Japaner die „Festung von Tsingtau“ zerstört hätten, dann wäre es nicht ersichtlich, gegen wen sich ihre weiteren „allgemeinen erfolgreichen Operationen“ richten sollten. Einen weiteren Schuß als die Festung besitzt Tsingtau nicht, und es müßte doch den Japanern ein leichtes sein, mit ihrer gewaltigen Uebermacht nach der Zerstörung der Festung den offenen Platz zu nehmen! Es wird wohl richtig sein, daß das konzentrische Feuer von der Land- und Seeseite einzelne Teile der Festung beschädigt hat, — aber das geht aus der Havasmeldung deutlich hervor: Noch hält sich in der Festung die heldenmütige Besatzung!

Uebersee.

Ägypten annektiert?

Neustrelitz, 1. November. Im „Amsterdamer Courant“ wird, wie die „Neustrelitzer Landeszeitung“ erfährt, eine Meldung veröffentlicht, nach der der engl. Minister in aller Form die Annektierung Ägyptens als englische Kolonie beschlossen hat. Sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments werde eine Proklamation über die englische Souveränität in Ägypten erfolgen. Die Erklärungen der Pforte, ihre Neutralität solange aufrecht zu erhalten, als ihre Neutralitätsrechte durch keine der kriegführenden Mächte verletzt werde, habe die englische Annektierung Ägyptens nicht aufhalten können.

Der Scheive vom Sultan ausgezeichnet.

Wth. Konstantinopel, 1. Nov. Der Scheive von Ägypten wohnte dem aus Anl. des Bairamfestes im Palais stattfindenden Empfang und der Handluf-Jeremonie bei. Der Sultan zeichnete ihn durch besondere Liebeshwürdigkeit aus. Heute hielte das russische Konsulor die italienische Flagge zum Zeichen, daß Italien den Schutz der russischen Staatsangehörigen übernehme.

Von der ägyptischen Grenze.

Rotterdam, 1. Nov. Nach Berichten aus Alexandria also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streifkräfte der ägyptischen Grenze zu. In Alexandria herrscht große Erregung.

Unruhen in Marokko.

Zürich, 1. Nov. Dem Petersburger „Njetich“ zufolge sind in Marokko große Unruhen ausgebrochen. Täglich ist der Aufstand gegen Frankreich zu erwarten. Türkische Emisäre fordern zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf.

Wth. Kopenhagen, 31. Nov. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ bringt ein Telegramm aus Athen, daß in Damaskus antibritische Kundgebungen stattgefunden haben. Die allgemeine Stimmung sei dort dem Kriege günstig. Absonderung jüdischer Truppen nach der ägyptischen Grenze hat aufgehört, aber große Scharen Beduinen werden zusammengezogen.

Berlin, 1. Nov. Zu dem Burenaufruf in Südafrika wird aus Rotterdam gemeldet: Die Erhebung der Buren sei jedenfalls das Werk einer allgemeinen Verschwörung, deren Anfänge weit zurückreichen. Die Buren seien schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstige und die reichen Naturprodukte zu offensichtlich zugunsten der englischen Unternehmen und des Mutterlandes ausbeute. Man erwartet, daß die Aufständigen versuchen würden, sich so rasch wie möglich in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Die „Emden“ vor Fulo-Pinang.

Wth. Bordeaux, 1. Nov. (Ag. Havas.) Das Marineministerium bestätigt die Verankerung des „Schmettau“ und des französischen Torpedobootes „Musquet“ in Fulo-Pinang. Die „Emden“ war maskiert unter russischer Flagge in den Hafen eingelaufen. Sie ist mit den Ueberlebenden auf die hohe See zurückgekehrt. Vom „Schmettau“ waren 25 Personen tot, 112 verwundet und 250 wurden gerettet.

London, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt:

Wie die auf der Reede von Penang liegenden Schiffe die „Emden“ trotz ihrer Maskierung ohne Prüfung herankommen ließen, bleibt unerklärlich. Die Vst der „Emden“ war natürlich vollkommen fair, wenn sie die falsche Flagge vor der Eröffnung des Feuers herunterholte. Sie war von einem Offizier, der sich als so unternehmend und schneidig gezeigt hat, wie Kapitän von Müller, nur zu erwarten.

Von der Ost-Grenze.

Eine russische Kolonne geschlagen.

Wth. Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart: 31. Oktober, mittags. Nächst der galizisch-bukowinischen Grenze nördlich Kutu wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nordöstlich Turka bei Stary Sambor, östlich Przemysl und am unteren San. Mehrere feindliche Angriffe im Raum von Nisko wurden abgewiesen. Dort sowohl wie auch bei Skole und Star Sambor wurden Hunderte von Russen gefangen genommen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoyer, Generalmajor.

Berlin, 1. Nov. In ganz Ostpreußen ist bei scharfem Nordostwinden Frost eingetreten.

Wth. Wien, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen: entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zerstört.

Berlin, 1. Nov. Im Gouvernement Suwalki soll nach russischen Blättermeldungen der Landsturm aufgerufen worden sein.

Die Säuberung der Bukowina von den Russen.

Bukarest, 31. Oktober. Der Frankf. Ztg. wird gemeldet: Die Kämpfe am Bruth zur Säuberung der Bukowina von den Russen sind im Zuge und nehmen einen erfolgreichen Verlauf. In Czernowitz, wo der Statthalter Graf Meran eingetroffen ist, beginnt nach wochenlanger Aufregung die Ruhe wiederzufahren. Eisenbahn, Post und Telegraph funktionieren bereits wenn auch unter großen Schwierigkeiten. Man hofft, daß die Czernowitzer Filialen der Wiener Banken schon bald wieder geöffnet werden können. Die Polizei hat etwa 90 Personen wieder verhaftet, die gelegentlich des Einzuges der Russen in Czernowitz aus der Haft entlassen und zu Spitzelarbeiten von den Russen verwendet wurden.

Wth. Wien, 1. Nov. (Nichtamtlich.) (Meldung des Wiener Korr.-Bür.) Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Russen in den von ihnen besetzt gewesenen Teilen der Bukowina arg gehaust. Zahlreiche Meierhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt, viele Wohnungen geplündert und Passanten auf der Straße von Koffaken beraubt. Vom Lande werden mehrfach grundlose Hinrichtungen und andere Gewaltakte gemeldet. In Czernowitz führten die Russen unter Nichtachtung des roten Kreuzes Sanitätsbeamte und Inspektionsbeamte zum Teil mit Ketten gefesselt als Kriegsgefangene ab. Insbesondere auch die Rumänen in der Bukowina hatten vielfach zu leiden. Die ausschließlich von Rumänen bewohnte Gemeinde Maidom bei Storoznets ist in geradezu verabscheulicher Weise zerstört worden und völlig niedergebrannt und ausgeplündert. Viele Einwohner haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren und sind davongeflohen worden. Das Schloß des rumänischen Schriftstellers Ritter Boleslawski in Budenit wurde unter der Führung eines Offiziers geplündert. Auf den Gutshöfen des rumänischen Großgrundbesitzers Janosz in Ranka wurde bestialisch gehaust. Alle Gebäude wurden niedergebrannt und die Vorräte geplündert, wodurch ein Schaden von mehreren hunderttausend Kronen angerichtet wurde. Die Gemeinde Koposo, in der auch sonst arg Gewalttaten vorkamen, wurde geplündert. Der Bürgermeister, ein Rumäne, entging nur mit knapper Not durch das Einreifen unserer zufällig ankommenden Patrouillen dem sicheren Tode. Auch die Gemeinde Kusztowes wurde geplündert. Mehrliche Meldungen gehen noch ständig in großer Zahl ein.

1:2.

Wth. Wien, 31. Oktober. Bei Beispredung des vorgestrichen, von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite in gleichlautender Form ausgegebenen Berichtes über die Neugruppierung der verbündeten Armeen in Russisch-Polen erinnern die Blätter an die kürzliche Aeußerung des Armeekommandanten Borodiev, der damals sagte, es handle sich gegenüber Rußland nur um eine einfache Rechnung. Bei der Ueberzahl der Bevölkerung Rußlands hätten wir anfänglich im Verhältnis 1:3 gekämpft, jetzt sei das Verhältnis 1:2, und es werde die Zeit kommen, wo einer gegen einen kämpft. Dann würden wir unseren endgültigen Sieg erringen, den das Volk erwarte. Was dahin müßten unsere verbündeten Streitkräfte die russische Uebermacht aufhalten und schwächen. Im Sinne dieser Aufgabe ergäben sich, wie die „Reichspost“ schreibt, Kriegslagen, in denen es geboten ercheint, der letzten Entscheidung auszuweichen und den abgebrochenen Kampf unter günstigen Verhältnissen erneut aufzunehmen. Zu solchem Entschluß hätten sich die verbündeten Armeen angesichts des Anrückens überlegener russischer Kräfte aus Warschau, Nowo-Georgiewsk und Awangorod genötigt gesehen, und den nun auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz erfolgenden Bewegungen wohne kein anderer Charakter inne, als beispielsweise der so zweckmäßigen, erfolgreichen Konzentrierung der deutschen Armee in Frankreich.

Beschlagnahme deutscher Holzbestände in Rußland.

Nach der „Pöfischen Zeitung“ hat die russische Regierung alle deutschen Firmen gehörenden Holzbestände beschlaggenommen, gleichviel ob sie sich auf den nach Deutschland führenden Strömen zum Zweck der späteren Verköhlung oder auf Sägewerken in Archangelsk, Polen und Südrußland befanden. Zum Teil wurden diese Bölder angeblich für militärische Zwecke „requiriert“, ohne daß aber eine Bescheinigung darüber erteilt wurde.

Vom Balkan.

Wth. Sofia, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Ein offizielles Communiqué sagt: Der Eintritt der Türkei in den Riesenkampf wird bei allen kriegführenden Mächten eine Neuorientierung der Lage bewirken. Sie wird in Regierungskreisen nicht als eine Laftache angesehen, welche das Kabinett Radostowow veranlassen könnte, von der gewissenhaft bisher befolgten Haltung abzugehen, das heißt von der streng beobachteten Neutralität und der wachsamten Haltung gegenüber jedem Ereignis, das selbst von weitem die bulgarischen Interessen berühren könnte.

Wth. Sofia, 1. Nov. (Nichtamtlich.) „Narodni Prowa“ veröffentlicht neuerdings eine lange Liste serbischer Greuelthaten in Bulgarien und Mazedonien. Das Blatt fügt hinzu: Angesichts dieser Schreckensthaten können wir uns nicht vorstellen, wie deren Folgen mit den Bemühungen der bulgarischen Regierung, Vermittelungen zol-

ischen Serbien und Bulgarien zu verhüten, in Einklang zu bringen wären.

Bulgarien rüstet.

Wien, 1. November. Nach Meldungen aus Sofia verfügte die bulgarische Regierung die Einstellung des Schiffsverkehrs aus bulgarischen Häfen; es verlautet, daß die Einberufung der zweiten Linie des bulgarischen Heeresstandes bevorstehe.

Wth. Rom, 1. Nov. (Nichtamtlich.) „Agenzia Stefani“ meldet aus Bologna: In einem Bazar ist eine schwere Feuersbrunst ausgebrochen. Es wurden 130 Matrosen von dem Kreuzer „Dandolo“ gelandet, um sie zu löschen. Auch der italienische Konsul Lazi elkte mit vielen Italienern herbei. Der Schaden ist beträchtlich.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 1. Nov. Der römische Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ telegraphiert:

Wie ich von guter Seite erfuhr, schweben zwischen Rumänien und Bulgarien Verhandlungen für eine etwaige spätere gemeinsame Aktion. Die Aktion wird sich nicht gegen Oesterreich richten.

Türkei und Rußland.

Rußlands Bekenntnis.

Konstantinopel, 1. Nov. Der russische Botschafter ist gestern Abend abgereist. Der französische und der englische Botschafter reisen heute ab. Den Schutz der Russen übernahm die italienische Regierung, den Schutz der Engländer die amerikanische Botschaft. Offizielle Kriegserklärungen sind bis jetzt noch nicht erfolgt. Ein Vermittlungsversuch, den der französische Botschafter Pompadour gestern unternahm, scheiterte. Er ist schon deshalb interessant, weil bei diesem Versuch zugegeben wurde, daß Rußland sich als angreifender Teil bekannte und bereit sei, wegen des Vorfalles im Schwarzen Meer Zugeständnisse zu machen. Die Türkei verlangte darauf die Demobilisierung der russischen Schwarzen Meer Flotte, was Rußland ablehnte. Vor der russischen Botschaft waren gestern Abend große Menschenmengen versammelt, welche die Abreise des Botschafters erwarteten. Sonst ist die Stadt unverändert ruhig. Nach Aussagen der Gefangenen, die eingehend vernommen wurden, ergibt sich, daß der russische Minenleger „Bruth“ bereits acht Tage mit Minen von Sebastopol aus unterwegs war. Der kommandierende Offizier hatte seinerzeit auf dem russischen Stationär in Konstantinopel Dienst getan.

Abreise des russischen Botschafters von Konstantinopel

Wth. Petersburg, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Petersburger Telegr.-Agent.“ hat die russische Regierung dem russischen Botschafter in Konstantinopel den Auftrag gegeben, der Pforte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei kundzutun und ihm befohlen, mit dem gesamten Personal der Botschaft und der Konsulate abzureisen. Die Vertretung der Interessen der russischen Untertanen ist der italienischen Regierung anvertraut worden.

Wth. Konstantinopel, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Der russische Botschafter ist am 31. Oktober mit Familie im Sonderzuge abgereist. Mit demselben Zuge haben auch die übrigen Herren der Botschaft, ihre Familienangehörigen sowie eine Reihe von russischen Persönlichkeiten die Stadt verlassen. Diese Reise geht über Bulgarien und Rumänien. Die Mitglieder sämtlicher diplomatischer Missionen der nicht am Kriege beteiligten Staaten waren am Bahnhof erschienen, um sich von dem russischen Botschafter zu verabschieden. Allgemein fiel es auf, daß die Botschafter von England und Frankreich fehlten.

Wth. London, 1. Nov. (Nichtamtlich.) In russischen militärischen Kreisen sieht man, wie die „Evening News“ aus Petersburg melden, die Türkei keineswegs als einen zu verachtenden Feind an. Obwohl die türkische Heeresorganisation Mängel habe, könne sie doch eine halbe Million Soldaten ins Feld führen und außerdem 300 000 Mann Reservetruppen. Die Russen seien vollständig auf die Verteidigung des kaukasischen Gebietes vorbereitet. „Pall Mall Gazette“ glaubt, das Vorgehen der Türkei werde den ganzen Balkan in Flammen setzen, alle Länder außer der Republik San Marino müßten in den Krieg hineingezogen werden.

Italien.

Eine Spannung zwischen Italien und dem Dreiverband.

Köln, 1. Novbr. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Zürich gemeldet: Italienischen Telegrammen zufolge meldet der „Messagero“ aus ausgezeichnete Quelle, die Abreise der Botschafter Frankreichs und Englands scheine bevorzustehen.

Zürich, 1. Nov. Telegraphisch wird der „Köln. Ztg.“ aus Mailand berichtet, Italienern habe tatsächlich als Finanzminister keine Entlassung erbeten. Es heißt, der neue Kriegsminister habe insgesamt 700 Millionen für außerordentliche Kriegsausgaben verlangt, die der Finanzminister Rubini nicht bewilligen konnte. Die italienische Presse stellt sich in dem Streit fast ausnahmslos auf den Standpunkt, der Finanzminister Rubini habe im gegenwärtigen Augenblick die Grundzüge einer geordneten Finanzverwaltung der militärischen Vereinfachung des Landes unterzuordnen.

Italienische Freisprechungen.

Köln, 1. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Nach telegraphischen Berichten aus Mailand sagt die „Corriere“: Das Eingreifen der Türkei bedeute die Revanche der deutschen Diplomatie. Die Folgen seien heute noch nicht abzusehen, besonders nicht auf politischem

Gebiet. Rußland werde den militärischen Druck der Türkei auszuhalten haben, England den politischen.

Die „Tribuna“ findet, der militärische Erfolg des türkischen Eingreifens werde voraussichtlich nicht bedeutend sein. Dagegen könne der politischen Wirkung nicht genug Bedeutung beigelegt werden.

Der „Corriere della Sera“ möchte die Verantwortung für den Schritt der Türkei ganz Deutschland zuschreiben. Wesentlich sei die Haltung Bulgariens. Bleibe es neutral, so würden es auch Rumänien und Griechenland tun. Ueber die Haltung Rumäniens erfährt die „Italia“ von einer rumänischen Persönlichkeit, die für ein Eingreifen Rumäniens für Rußland arbeitende Partei habe in Rumänien keine Fortschritte gemacht, sei vielmehr zurückgegangen. Die Aeußerungen des Ministers Joneescu seien dafür charakteristisch. Rumänien werde sich jedenfalls nicht auf die Seite Rußlands stellen. Die öffentliche Meinung in Rumänien habe sofort umgekehrt, als der russische Rückzug in Galizien bekannt geworden sei. Man habe in Rumänien auch erfahren, daß die russischen Verluste an der Weichsel doppelt so groß seien, als die der Deutschen und Oesterreicher, und dies habe ebenfalls zum Stimmungswechsel beigetragen.

Von der französisch-italienischen Grenze.

Genf, 1. Novbr. Die französischen Garnisoneen an der italienischen Grenze sind in den letzten drei Wochen wieder neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppenstandpunkte gegen Italien Ende September zur Verstärkung der französischen Front an der Marne geräumt worden waren.

„Der letzte große deutsche Fehler“.

Rom, 1. Nov. „Giornale d'Italia“ erhält ein Telegramm aus London, wonach über das Eingreifen der Türkei dort große Freude herrsche, weil die Folgen dem Dreiverband zu großem Nutzen gereichen würden. Dies sei der letzte große Fehler Deutschlands, daß es in diesen Krieg Oesterreich und die Türkei hineinziehe. Der für Interventus außerordentlich zugängliche russische Botschafter Skrupenski jagte einem Ausrufer, daß die Türkei wahrscheinlich geworden sei, weil ihr Eingreifen in den Krieg ihren sicheren Ruin bedeute. Vom Standpunkt Deutschlands sei es freilich ein Erfolg, Deutschland risikiere nichts und die Osmanen trügen ihr Haut zum Markte, Rußland aber fürchte sich nicht vor diesem neuen Gegner.

Japan.

Japan zum Weltkriege.

Die eingetroffene Post der japanischen Post vom 12. September berichtet aus der japanischen Zeitung „Asahi“, daß der Privatsekretär des Ministers des Aeußeren, Yoshida dem scheidenden deutschen Botschafter Grafen von Rex an Bord der „Minnesota“ in der höflichsten Weise habe „Lebewohl“ sagen wollen, daß aber der Botschafter ihm nicht nur für diese Höflichkeit nicht gedankt, sondern ihm nicht einmal ein Wort gekniet habe. Wenn der so gewesen ist, so wird das Verhalten des Botschafters die vollkommenste Billigung aller Deutschen finden.

Dieselbe japanische Zeitung untersucht am 3. September die voraussichtlichen Folgen des Krieges und betont, daß Deutschland kaum viel französisches Gebiet erwerben wolle, mit Ausnahme kleiner militärischer Sicherungsgebiete, daß ihm aber Belgien wohl viel besser gelegen sei. Rußland werde, wenn es siege, seinen Drang nach dem Mittelmeer durch die freie Durchfahrt durch die Dardanellen stillen wollen. Wenn das der Fall sei, werde England der Hauptleidtragende von allen Kriegführenden sein, denn sowohl in der Nordsee wie im Mittelmeer wird seine Stellung dann arg gefährdet sein. Es werde von höchstem Interesse sein, zu beobachten, wie sich England aus diesen Schwierigkeiten herauswinden werde. Es scheint also, daß man auch in Japan die Lage ganz richtig einschätzen lernt.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 2. November 1914.

— Personalien. Der Gerichtsreferendar Gustav Reck aus Melsungen wurde zum Gerichtsassessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel ernannt. Bachhaus, Oberleutnant der Landwehr a. D., zuletzt bei den Garde-Landwehr-Jägern 2. Aufgebots (Hanau) zum Hauptmann befördert.

— Eisernes Kreuz. Einem heute früh aus Blankenberge eingetroffenen Telegramm zufolge, ist der Kompagnieführer der 4. Kompagnie des Hanauer Landsturm-Bataillons, Herr Oberleutnant Otto Müller-Fulda durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

— Eisernes Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde die Kanoniere Johann Loy (aus Rhina, Kr. Günfeld) und Georg Kropp (aus Fulda), beide vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 47.

— Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurde Herr Major v. Ehrenkrook, Kommandeur des zurzeit in Ostende weilenden Landsturm-Infanterie-Bataillons Hanau.

— Befördert. Der kürzlich wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Bizefeldwebel d. Res. Robert Kammandel aus Geisa wurde zum Leutnant befördert, desgleichen Herr C. W. Koeniger, von dessen Auszeichnung wir dieser Tage berichteten.

— Das Eiserne Kreuz erhielt der Musikfretier Albert Steigerwald von Bachrain.

— Aus der Verlistliste. Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Mainz): Kanonier Joseph Happ aus Steinhaus

bei Fulda lwo. — Infanterie-Regiment Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Oskar Heßberger aus Fulda, lwo. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 (Frankfurt a. M.): Res. August Haack aus Magdlos, gefallen. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88 (Hanau): Unteroff. Richard Zengerle aus Dippert, verm.

— Verwundet durch einen Schuß in den Oberschenkel bei Wille ist der Reserveoffizier Fritz Reuter aus Fulda. Er liegt im Lazarett zu Charlottenburg.

— Gefallen auf dem Felde der Ehre ist von Fulda der Küstermeister Wilhelm Laubel zur Brückenmühle.

— 25! Der Schuhmann Herr Karl Walter und Frau feierten das Fest der silbernen Hochzeit in aller Stille.

— Ehrung. Gelegentlich der Generalversammlung des Arbeiter-Fortbildungsvereins überreichte der Bundespräsident des Fulda-Rhön-Sängerbundes, Herr Birkenbach, dem Herrn Wilhelm Crost für 15jährige Tätigkeit als Bundes-Schriftführer die Urkunde als Ehrenmitglied in feierlicher Weise.

— Au das Fernsprechnetz wurde unter Nr. 575 Pfarrer Weber, Heinrichstraße 4, angeschlossen.

— Konserven-Fabrik. Im Laufe dieser Woche wird in dem auf dem Schlachthof-Grundstück errichteten Betriebsgenossenschaftsgebäude eine Fleischkonservenfabrik für Militärlieferungen aufgemacht. Die Unternehmerin ist eine G. m. b. H., die von einigen hiesigen Metzgermeistern und Kaufleuten gebildet ist. Es ist beabsichtigt, wöchentlich 50—60 Stück Großvieh in der angegebenen Weise zu verarbeiten, wodurch dem hiesigen Schlachthofbetrieb ein ungeahnter Aufschwung gegeben werden dürfte.

— Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (Elsas) werden fortan nur an solche Personen ausgegeben, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungscheine zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Befehlswereichs der Festung befinden. Es werden deshalb Fahrkarten nach Straßburg i. El. nur ausgegeben an a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes; b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Geläubnis, die für die linksrheinischen Ortschaften vom Militärpolizeimeister in Straßburg (El.) und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissar in Wehl ausgestellt sein müssen. Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Neueste Nachrichten.

W Berlin, 1. Nov. Ein englisches Nachrichtenbüro hat die Meldung verbreitet, daß der Gouverneur von Belgien Graf v. d. Goltz seinen Abschied genommen habe. Die Meldung ist erfunden.

W Berlin, 1. Nov. In einigen italienischen Blättern ist die Besorgnis geäußert worden, daß nunmehr nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch nach Lybien übergreifen würde. Wie wir demgegenüber feststellen können liegen Zusicherungen der Pforte vor, daß in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind, um die islamitische Bewegung von Lybien fernzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm.

Berlin, 1. Nov. (ctr. ffr.) Der Verein der Likörfabrikanten und Branntweininteressenten von Groß-Berlin teilt mit: Nach einer im Reichspostamt erhaltenen Auskunft ist mit der Wiederzulassung von Feldpostbriefen im Gewicht von 500 Gramm für Mitte November zu rechnen. Auch bezüglich der an die Truppen zu sendenden Weihnachtspakete wird das Reichspostamt, falls die Heeresverwaltung nicht besondere Bestimmungen trifft, rechtzeitig bekanntgeben, von welchem Termine ab der Versand von Weihnachtspaketen an die Truppen zulässig sein wird.

Berlin, 1. November. Vor der türkischen Botschaft fanden gestern Abend große Zustimmungskundgebungen statt. Aus der Mitte des Publikums wurden mehrere Ansprachen gehalten, die in brausend aufgenommene Hode auf den Sultan und den deutschen Kaiser ausklangen. Der Botschafter Mahmud Rushtar Pascha hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, Grüße der Deutschen nach seiner Heimat übermitteln zu können. Er wolle nicht viele Worte machen in dieser schweren Zeit, in der die Türkei an der Seite Deutschlands kämpfe. Er fordere, die Menge auf, in die deutsche Nationalhymne einzustimmen.

Wth. Washington, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat beschlossen, gegen die Festsetzung des Dampfers „Crookland“ in Gibraltar Einjuruch zu erheben und zu fragen, ob der Grund dafür gewesen sei, daß der Dampfer

... geladen habe, oder weil er feindliche Reservisten ... Bord hatte. Amtliche Kreise vertreten die Auffassung, daß das Schiff entweder freigelassen oder alsbald vor ein Prisengericht gebracht werden muß.

Wb. Washington, 1. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Associated Press“ meldet aus El Paso: Die Friedenskonferenz hat beschlossen, Carranza und Villa ihrer Macht zu entsetzen. Es soll ein vorläufiger Präsident ernannt werden, der ermächtigt werden soll, die Klagen Zapatas abzustellen.

Neue Feststellungen über belgische Greuel.

Berlin, 31. Okt. Ueber die von den Belgiern verübten Greuel gegen Deutsche, von denen bereits mehrfach Mitteilungen gemacht wurden, sind jetzt weitere eidliche Bekundungen vom deutschen Reichskommissar aufgenommen worden.

Kaufmann Albert B., früher in Antwerpen, wurde dort von der Hauptwache nach dem Zentralbahnhof transportiert. Auf dem Transport sah er in der Kappenstraße, wie deutsche Mädchen, denen die Kleider größtenteils heruntergerissen waren, von belgischen Frauensoldaten mißhandelt wurden. Sie wurden geschlagen und an den Haaren gezerrt. Aus dem Bahnhof selbst traf er eine Dame aus Frankfurt, die ihm erzählte, man habe ihr Kind aufgespießt und dabei gerufen: „Seht, wie der Vogel singt“.

Maria B., beheimatet zu Billigheim, wurde auf der Rückkehr von Paris an der belgischen Grenzstation, deren Name ihr unbekannt ist, zusammen mit den übrigen deutschen Jugendsinnen von Bahnbediensteten auf den Bahnhof geführt. Zu beiden Seiten des Ausgangs stand eine große Menschenmenge, die sofort Mißraube und Schändreden ausließ. Die ganze Gesellschaft fiel dann über die Deutschen her und schlug mit Stöcken und Jaunpfählen auf sie ein.

Maria B. selbst erhielt Schläge mit einer Jaunlatte auf den Rücken und Arme. Frauen rissen ihr den Hut herunter und zerrten sie an den Haaren. Eine Handtasche wurde ihr weggerissen und entwendet.

Mar. K., Metzger in ... bekundet über seine Erlebnisse in Antwerpen: Anfangs August warteten uns einige bekannte Belgier, daß einige tausend Menschen vom Kai heraufgezogen kämen und alles, was den Deutschen gehöre, entzwei schlugen. Von den Dachfenstern sahen wir, daß die Menschenmenge größtenteils aus Hasen- und Fabrikarbeitern bestand. Auch Soldaten und Frauen befanden sich darunter. Die Menge brüllte: „Nieder mit dem Ruff, hoch lebe Frankreich!“ Sämtliche Fenster der deutschen Häuser wurden zertrümmert und alles ausgeplündert. Was nicht durch die Fenster auf die Straßen geworfen wurde, wurde zertrümmert und stückweise hinausgeworfen. Uns gegenüber befand sich der „Deutsche Hof“ und das Haus des Herrn Becker. Bei Becker war die Frau allein im Haus. Ihr Mann war bereits als Reservist nach Deutschland abgereist. Die Menge drang in das Haus ein. Frau Becker wurde an den Haaren aus dem obersten Stockwerk die Treppe heruntergezogen und dann durch einen mit Glasstücken versehenen Schaufensterrahmen hindurch auf die Straße gesetzt. An einer Straßenecke ließ man die Frau dann liegen.

Soemann August B., zuletzt in Antwerpen, sah am 5. August, wie vor dem Bahnhof verschiedene Deutsche von belgischen Vöbel mißhandelt wurden. Polizeibeamte standen dabei, sahen untätig zu und lachten.

Johanna E., Dienstmagd in Norden, sah zwischen einem Ring von Leuten eine Frau mit einem kleinen Kinde auf dem Arm stehen. Das Kind mag kaum zwei Tage alt gewesen sein. Die Frau war nur noch mit Strümpfen und Schuhen und einem Kermet und einem Stück der Bluse bekleidet. Im übrigen war sie nackt. Der Vöbel hatte ihr die Kleider vom Leibe gerissen. Die Frau

fragte auf Flämisch einen Dabeistehenden, was das zu bedeuten habe. Ihr wurde geantwortet: „Das ist eine deutsche Ruff, die hat es nicht besser verdient“. Die Frau weinte. Die Haare hingen ihr über das Gesicht, das mit Blut bedeckt war.

Diese eidlich erhärteten Berichte mögen hier vor allem diejenigen Blätter der neutralen Presse zur Kenntnis nehmen, die gerade in den letzten Tagen aus irgendwelchen Gründen alle Berichte über die belgischen Greuel im Reich der Fabel verweisen zu müssen geglaubt haben.

Allerseele!

Heut kniet an manchem Grabe
Ein trauernd Menschenkind,
Sucht Trost an der kleinen Stelle,
Wo die Lieben gebettet sind!

Doch viele können nicht treten
Vor des Liebsten Ruhestatt
Die schlummern in Feindeslande
In schlechtem Geldengrab.

Doch unsere Gebete bringen
Für sie zum Himmelszelt:
Auf Wiedersehen! — Die ihr gestorben
Für uns — in besser Welt.

L. H.

Kirchliches.

Ein Seelenamt für unsere Gefallenen, insbesondere aus der Dampfarrei, wird morgen (Dienstag) früh 7 1/2 Uhr im hohen Dome abgehalten werden, und ist eine große Beteiligung erwünscht.

Wetterausichten.

Wolkig, trocken, südöstliche Winde.

Verein ehem. 143er.

Die Beerdigung unseres verunglückten Kameraden

Mohr

findet in **Haimbach** morgen **Dienstag** den 3. November vormittags 9 Uhr, statt.

Die Kameraden werden hierzu eingeladen. 1061

Der Vorstand.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine **perfekte**

Stenotypistin.

Ausführliche schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1063 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wirsing und Rothraut!

Ein Waggon prima **Wirsing** und **Rothraut** eingetroffen und offeriere dasselbe sowie **Zittauer Speisewiebeln** billigt. Gebe auch kleinere Quanten ab. 1064

E. Oppenheim,

Bahnhofstraße 21 I, Telefon 333.

Bratgänse

per Pfund 75 Pf.

Fettgänse

per Pfund 98 Pf.

Geflügel-Gesellschaft

Steinweg 14 (Kult's Eingang) 1062
Fernruf 132.



Luhn's
Wasch-Extract mit Holband
Salm-Terp-Kern
u. Luhnit = **Seife**
Abrador-Bimsstein
Seife 10 Pf.
Luhn's Seifen-Tabaken-Barmen

Obstbäume:

Pyramide, Busch und Spalier,

Himbeeren,

Johannisbeeren

Stachelbeeren,

Brombeeren,

starke, gesunde Ware eigener Anzucht. **Ernst Freude.**

1069



Unserer werten Landkundschaft bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir von jetzt ab **1050**
jeden **Mittwoch und Samstag**
Rainit und Kalidünger
auf unserem Werke abgeben.
Gewerkschaft Neuhof
Kaliwerke zu Neuhof-Fulda.



Normal-Hemden, Hosen, Jacken
für's Militär
Leibbinden, Pulswärmer
Lungenschützer, Leibwärmer
empfiehlt zu billigen Preisen
Leopold Eschwege
896 **Mittelstrasse 10**

Inserate aller Art: Ankündigungen, Verkäufe, Gesuche, Vermietungen, Verpachtungen usw. haben in diesem Blatte guten Erfolg.

Zur schnellen Anfertigung von

Trauer-Briefen und Karten

hält sich empfohlen

Hofbuchdruckerei

J. L. Uth in Fulda

Prompte Bedienung.

Billige Berechnung.

Damen und Herren

mit vollendetem 14. Lebensjahre, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, erhalten hierzu gründl. Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern. Für die Ausbildung im Maschinenschreiben stehen 20 erstklassige neue Schreibmaschinen zur Verfügung.

Anmeldezeit von 1—2 Uhr nachmittags und von 8—10 Uhr abends.

Handels-Lehrinstitut, Kaufmännisches Büro und Schreibmaschinen-Schule

Aug. Schlitzer · Fulda
Marktstrasse 13.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

Eine Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: **317 Millionen Mark.**

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: **Anton Henkel, Fulda, Karlstraße 11.**

Ballhaus.

Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Abendessen.

5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 16.**

Bekanntmachung.

Zu das Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 288 die Firma **Carl Pauly**, Zentraldrogerie und Sanitätsbazar, mit dem Sitz in **Fulda**, Buttermarkt 3, und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Pauly** in **Fulda** eingetragen worden. 1061

Fulda, den 24. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht

Abteilung 5.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten, auch für **Büro** zweck geeignet. 1051
Geinrichstraße 45 I.

Gründlichen

Violin- und Mandolin-

Unterricht erteilt zu mäßigem

Honorar **Neurath.**

(Leih- und Pfandhaus).

Das 971

Favorit-Moden-Album

ist erschienen. Erhältlich bei

Hermann Hempel,

Marktstraße 9

zu 60 Pf., durch die Post 70 Pf.